

Redaktion und Administration befinden sich in der
Korrespondenz S. Krmpotic,
Via Carlo I. Ehrenberg.
Telephon Nr. 58.
Abend: d. Redaktion:
6 bis 7 Uhr abends.
Anzeigen: mit täg-
licher Zustellung ins Haus
monatlich 2 K 40 h,
vierteljährig 7 K 20 h, halb-
jährig 14 K 40 h und ganz-
jährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.
Druck und Verlag:
Korrespondenz S. Krmpotic
Bola.

Polser Tagesblatt.

Die Zeitung erscheint täglich
um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anfündi-
gungen (Zuferte) werden in
der Korrespondenz S. Krmpotic,
Via Carlo I. Ehrenberg, 1
entgegengenommen.
Auswärtige Abonnenten werden
durch alle größeren Anfündi-
gungsbureaus übernommen.
Zuferte werden mit 10 h
für die Korrespondenz S. Krmpotic
in der Redaktion mit 50 h
für die Zeile berechnet.
Verantwortlicher Redakteur
Hugo Dubel, Bola.

V. Jahrgang

Bola, Freitag, 22. Jänner 1909

— Nr. 1137. —

Tagesneuigkeiten.

Bola, am 22. Jänner.

Zum kommenden Staatsbeamten- tage.

Der Zentralverband der österreichischen Staatsbeamtenvereine hat für morgen, den 23. d. M. in die Volkshalle des neuen Wiener Rathhauses einen Staatsbeamten-tag einberufen, der gewissermaßen als Abschluß einer durch die gesamte organisierte Staatsbeamtenenschaft Oesterreichs gehenden Aktion angesehen werden kann, da demselben in allen Provinzen Versammlungen der Verbände vorausgingen, auf welchen die gegenwärtig im Vordergrund stehenden Forderungen der organisierten Staatsbeamtenenschaft, die Dienstpragmatik, das Zeitabkürzungs- und die Entschuldigungsfrage zur Verhandlung kommen. Durch den Staatsbeamten-tag in Wien, für welchen dieselbe Tagesordnung angelegt wurde, soll nun die Solidarität der Wiener Staatsbeamtenenschaft mit den Kollegen in den Provinzen zum Ausdruck kommen und am Siege der Regierung und des Parlaments im Namen der Gesamtheit die unbedingte Notwendigkeit der angesprochenen Reformen nochmals erwiesen und deren baldige Verwirklichung gefordert werden. Sowohl die Regierung als auch die Mitglieder des parlamentarischen Ausschusses für die Staatsbedienstetenfragen wurden hierzu geladen und es steht zu erwarten, daß sich diese Kundgebung der gesamten organisierten Staatsbeamtenenschaft daher zu einer mächtigen und eindrucksvollen gestalten wird. Der Zentralverband betritt hiermit, einem Wunsche der Allgemeinheit nachkommend, wieder das Gebiet der öffentlichen Agitation, in der begründeten Ueberzeugung, so die endliche Durchführung seiner berechtigten und zu wiederholtenmalen schon anerkannten Forderungen beschleunigen und das notwendige Interesse der großen Öffentlichkeit für die auch für sie wichtigen Beamtenfragen erwecken zu können.

Es wäre wirklich einmal hoch an der Zeit, der Beamtenenschaft die zu einer klaglosen Handhabung und geordneten Fortentwicklung der Verwaltung so notwendige Beruhigung zuteil werden zu lassen, zumal man ja sogar zu dem Mittel geschritten ist, ihr die Erfüllung ihrer Forderungen in der letzten Thronrede des Jahres 1907, ankündigen zu lassen. Eine genaue Umschreibung der Rechte und Pflichten, eine gesicherte, auskömmliche wirtschaftliche Existenz der Beamtenfamilien durch ein zeitgemäßes, gerechtes Entlohnungssystem und zweckmäßige Organisation des Beamtenkredits für Bedrängnis und Unglücksfälle, dies sind die Grundfesten, auf welchen sich die Verhältnisse der Beamtenenschaft in einem Rechts- und Kulturstaate aufbauen müssen, soll deren Arbeit bestimmungsgemäß der Allgemeinheit zugute kommen. Und es ist nur zu verwundern, daß diese drei Kardinalforderungen der Beamtenenschaft bei uns trotz jahrzehntelangen Petitionieren und wiederholten Zusagen noch nicht zur Tat geworden sind. Wenn schon nicht der Beamtenenschaft zuliebe, so sollte man doch meinen, daß die für diese Fragen maßgebenden Faktoren dies im Interesse der Allgemeinheit wenigstens hätten durchführen müssen, deren Wohl und Wehe ihnen ja pflichtgemäß obliegt.

Schon einmal überwog in der pflichtgetreuen österreichischen Staatsbeamtenenschaft der Radikalismus, durch Wochen hindurch beherrschte die „Staatsbeamten- tage“ das letzte Parlament, ja, es mußte zu Mitteln gegriffen werden, die trotz ihrer bekannten Billigung durch das „Volksparlament“ in der Allgemeinheit auf kein Verständnis trafen und nicht gebilligt wurden. Hat man daraus gar keine Lehre gezogen, hält man die Zeit immer noch nicht für gekommen, tatsächlich an die Lösung dieser Frage zu schreiten? Will das „Volksparlament“, das sich auf diesen Namen, den es nun übrigens selbst beigelegt, so viel zugute tut, nicht doch endlich darauf dringen, daß der von ihm einstimmig angenommene Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten v. Straneky auf Einführung der Dienstpragmatik auch endlich zur Tat werde? Oder kennt

man dort zum Großteil die Beamtenfrage auch nur vor den Wahlen? Fast zwei Jahre sind seit dem Zusammentritt des neuen Hauses vergangen und die Beamtenenschaft steht noch immer auf demselben Punkt wie früher. Sie wird ja sehen, wie die Herren im Staatsbeamtenausschusse ihre Aufgabe auffassen; die erste Enunziation desselben hat bei der Beamtenenschaft gerade keinen besonders guten Eindruck hervorgerufen. Laut und vernehmlich wird die organisierte Staatsbeamtenenschaft also auf dem kommenden Staatsbeamten- tage noch einmal ihre Forderungen erheben und begründen, sie wird hinweisen darauf, welche verberberlichen Einfluß es ausüben müsse, wenn die in solch feierlicher Form angekündigten Reformen ihrer Verhältnisse nicht auch durchgeführt würden. Sie wird darauf hinweisen, daß der Staatsbeamtenfrage in Oesterreich bei den schwierigen und verworrenen innerpolitischen Verhältnissen eine noch größere Bedeutung zukommt als anderswo und wie notwendig es daher schon aus diesem Grunde ist, die materiellen und rechtlichen Verhältnisse der Beamten zu konsolidieren, welche sie proletariert und des Vertrauens in die Ehrlichkeit der ihre Verhältnisse bestimmenden Faktoren beraubt, leicht von politischen Parteien zu ihren Zwecken ausgenützt werden könnten, ein Umstand, der ja eine klaglose, objektive Handhabung der Exekutive von vornherein ausschließt.

Schon droht auch eine andere Gefahr für die Ruhe in der Staatsbeamtenenschaft, nämlich die von den tschechischen Beamten in dieselbe hineingetragene nationale Frage, die ja in verschiedenen Ressorts fast zur Dienstesanarchie zu einer Disziplinlosigkeit geführt hat, die speziell vom deutschen Teile der Staatsbeamten- schaft bis jetzt als für etwas Unmögliches gehalten wurde.

Die Staatsbeamtenfrage hat so in Oesterreich tatsächlich neben ihrer materiellen auch eine hochpolitische Seite und ist daher von mehreren Gesichtspunkten aus zur Lösung zu bringen. Die Erfüllung der materiellen und rechtlichen Forderungen aber bildet eine unumgängliche Voraussetzung der möglichen Lösung der Staatsbeamtenfrage, weil sie nur dann erst einer eventuellen Agitation der verschiedenen Parteien entweder gar nicht oder wenigstens schwerer zugänglich sein wird.

Es kommt daher dem Staatsbeamten-tage tatsächlich eine große Bedeutung zu, weil nach demselben die Regierung und das Parlament, erstere gebunden durch die Thronrede, letzteres durch den einstimmig angenommenen Dringlichkeitsantrag Straneky, gezwungen sein werden, aus ihrer bisher beobachteten Reserve herauszutreten.

Man möge sich durch die anscheinende Ruhe in der Staatsbeamtenenschaft nicht täuschen lassen; es kostet wahrlich Mühe, den hier und da schon wieder auf- flackernden Radikalismus noch niederzuhalten und hierin mögen die maßgebenden Faktoren erkennen, wie sehr gerade die Organisation da disziplinär und im Sinne der staatlichen Ordnung wirkt, allerdings im Vertrauen auf die Einlösung der gegebenen Versprechungen.

Der Regierung und dem Parlament kommt es daher jetzt zu, durch Erfüllung der bescheidenen Forderungen der Staatsbeamtenenschaft ihr Verständnis für die Wichtigkeit der „Staatsbeamtenfrage“ in Oesterreich zu erweisen.

Judienstellungsprogramm für S. M. S. „Pandur.“ Die Judienstellung S. M. S. „Pandur“ wird am 31. d. in der herkömmlich feierlichen Weise erfolgen.

Der heutige Garnisonwechsel. Die noch nicht vollends geklärte politische Lage und das Bestreben der Heeresleitung, an der gegenwärtigen Ordre de Bataille keine Veränderungen deshalb vorzunehmen, haben es mit sich gebracht, daß der heutige Frühjahrsgarnisonwechsel sich in ganz ungewöhnlich kleinem Umfange bewegt. Bei der Infanterie wird nur die in Creta stationierte Kompagnie des 2. (böhmisches) Feldjägerbataillons durch eine andere aus der Stabsstation Tione abgelöst. Von der Kavallerie kommt das fünfte

Husarenregiment mit dem Stabe, Pionierzug und Ersatzkader von Preßburg, dann je eine Eskadron von Bösing-Modern, St. Georgen, Tyrnau und Neusiedel am See nach Komorn, mit zwei Eskadronen von Neusiedel nach Raab-Szabadhegy; die dort liegenden zwei Eskadronen des 9. Husarenregimentes kommen dagegen nach Neusiedel a. S., wohin auch die in Güns liegende Eskadron dieses Regimentes kommt. Dieser Ort erhält auch eine Eskadron des 11. Husarenregimentes in Steinamanger, wohin von Wien die Kavalleriemaschinengewehrabteilung Nr. 2 verlegt wird. Von Komorn werden zwei Batterien des 15. Feldkanonenregimentes nach Schütt-Sommerein, die Traineskadronen Nr. 33 und 65 nach Preßburg verlegt; diese Garnison hat auch die 63. Traineskadron aus Vemberg zu beziehen. Weiters vom Festungsartillerieregiment Nr. 1 der Ersatzkompagniekader Nr. 1 von Wien nach Franzensfeste, von jenem Nr. 3 der Ersatzkompagniekader Nr. 2 von Przemysl nach Pola. Wie verlautet, wird heuer ein größerer Garnisonwechsel im Herbst erfolgen.

Städtisches Banwesen. In nächster Zeit — schon im Anfang des Monats Mai — soll das neue Rivierahotel seiner Bestimmung übergeben werden. Das stützlose Gebäude wird eine Reihe hochelegant ausgestatteter Restaurations- und Caféhäuser umschließt und durchwegs nach den komfortabelsten Erzeugnissen der modernen Zeit ausgestattet sein. Für den Verkehr wird ein Automobil Sorge tragen, auch wird daran gedacht, den Gästen die Möglichkeit zu geben, Ausflüge auf dem Meere unternehmen zu können. Dieses neue Hotel, Restaurant und Café wird jedenfalls bedeutende Veränderungen auf dem Gebiete der betreffenden Erwerbszweige zur Folge haben. — Das Municipalgebäude wird in der nächsten Zeit so weit adaptiert sein, daß der kommende ordentliche Gemeinderat vielleicht schon am Beginn seiner Aera darin wohnen können. Das Gebäude wird sich ziemlich schmuck ausnehmen und — was die Hauptsache ist — nicht so ungezogen sein, den Stadtvätern über dem Kopfe zusammenstürzen zu wollen. Man hätte allerdings so viel Geld aufwenden können, das die Ausbesserung verschiedener Verzierungen erfordert hätte. Da man sowohl die Front als auch den rückwärtigen Teil des Gebäudes nicht nur adaptiert, sondern auch verändert hat, bleibt den Stadtvätern nicht einmal die Entschuldigung, daß sie manche Teile des altherwürdigen Gebäudes in ihrem gegenwärtigen Zustande aus Pietät belassen haben. — Auch das Sparcassegebäude auf der Hauptplatz macht rüstige Fortschritte. Die Piazza Foro wird sich nach der Fertigstellung der Bauarbeiten recht sauber ausnehmen.

Theater. Die gestrige letzte Vorstellung (Subermanns „Heimat“) wurde von sehr zahlreichem Publikum besucht. Alle Logen, die Galerie und das Parterre waren voll besetzt. Das Zusammenspiel der Darsteller war vollkommen. Neben der über alles Lob erhabenen Magda-Darstellerin Virginia Cicero, spielte Herr Biotti den pensionierten Obersten mit großer Natürlichkeit. Herr Tarentino (Pastor Alsterding), war seiner Rolle vollkommen gewachsen und führte seine schwierige Aufgabe künstlerisch durch. Die Schauspieler wurden durch reichlich verdienten Applaus reichlich belohnt. Im ersten Zwischenakte sprach der Messinaer Schauspieler Alfred Dobríguez einen in Reimen abgefaßten Dank für das von der ganzen Welt wertvoll bewiesene Mitgefühl für die unglücklichen Opfer der letzten Erdbebenkatastrophe aus.

Dienstbestimmungen. Zum Kommandanten S. M. S. „Pandur“: Korv.-Kpt. Alexander Singer. — Auf S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“: Korv.-Kpt. Alois Accurti (als Gesamtdetailoffizier).

Konzert im Marinekasino. — Sonntag, 24. d. wird in der Restauration des Marinekasinos eine Musikharmonie spielen. Anfang 7 1/2 Uhr abends.

Elternabend. Gestern hat im 1. t. Staatsgymnasium ein „Elternabend“ stattgefunden, der den Zweck hatte, die Gründung einer Schulgemeinde anzugehen. Es handelt sich bekanntlich darum, den Schülern Gelegenheit zu geben, in der Form einer Schulgemeinde einen Gesellschaftsverband zu gründen, der

zwischen ihnen und den Lehrern anregenden Verkehr und eine Vorbereitung für ihren Eintritt in das praktische Leben bilden soll. Ueber den Verlauf dieser interessanten Angelegenheit, die nicht nur für Pola der Beginn einer wichtigen Umgestaltung auf dem Gebiete des Erziehungswesens bedeuten könnte, wird noch berichtet werden.

Vorwühnender Frühling. In den gesegneten Provinzen Südens macht sich der Frühling früher als anderswo bemerkbar. Sogar die in den nordischen Schulbüchern auf dem Papier duftenden Märzveilchen blühen bei uns schon im Anfang des Februars. Aber nicht nur der Weichheit wegen begrüßen wir ihn sondern hauptsächlich auch darum, weil er Licht mitbringt und Wärme. Da wir uns also durchaus nicht über die Stiefmütterlichkeit der Natur beklagen können, ist es nicht notwendig, daß die hiesigen Erzeugungsanstalten für künstliche Beleuchtung schon in der Mitte des Monats Jänner die Rolle des Frühlingshahnen usurpieren. Unbedingt zu verdammen ist es aber, daß sie dies auch öffentlich tun, indem sie uns in den späteren Nachmittagsstunden mit einer Flut von künstlicher Finsternis überschütten, als ob wir an der natürlichen nicht genug hätten. Die Flammen, die ihr Leben in der Elektrizitäts- und in der Gasanstalt fristen, leuchten nämlich in der letzten Zeit erbärmlich. Zündet man sie an, so flackert zunächst ein vielversprechender Glanz empor, dann aber röchelt es in den Gasröhren, als ginge ein Massensterben an, und in elektrischen Birnen tanzen Funken herum, wie arme Seelen im Fegfeuer, die nirgends Ruhe finden können. Wenn sich dieser eigentümliche Zustand unserer Beleuchtungsanstalten gebessert hat, pflegt die Phase einer so tristen Dämmerung einzutreten, daß man versucht wird, unsere Vorahnen, denen die Rückschrittlichkeit der Kultur noch die Verwendung des Kienspanns gestattete, lebhaft zu beneiden.

Eine Frau — verbrannt. Vorgestern gegen 1/2 6 Uhr hat sich in einer ärmlichen Wohnung, die sich im ersten Stockwerke des Hauses Nr. 10 in der Vico della Biffa befindet, ein furchtbares Unglück zugegetragen. In dem Zimmer, in dem sich das Entsetzliche abspielte, wohnte die 64 Jahre alte Maria Paier mit ihrem Manne. Nach fünf Uhr kam die Frau, die dem Alkohol fröhnte, in angeheitertem Zustande nachhause und beschloß, ein Feuer anzuzünden, um sich zu wärmen. Da sich in dem ärmlichen Zimmer kein Ofen befindet, tat die Frau einige Stücke Holzstohle in ein irdenes, zu diesem Zwecke verfertigtes Gefäß, entzündete sie und setzte sich auf einen Koffer, um das primitive Deschen ihre Röcke breitend, damit sie sich wärmen könne. Die Wärme im Verein mit dem Einflusse des reichlich genossenen Alkohols schläfernte die alte Frau ein. Während sie schlummerte, fingen ihre Kleider plötzlich Feuer und ehe die alte Frau noch recht zum Bewußtsein kam, stand sie schon in hellen Flammen. Ihr Todeskampf muß schrecklich gewesen sein, denn sie verbrannte im wahren Sinne des Wortes. Kurz nachher kam ihr Gatte nachhause. Die Tür öffnend, sah er zunächst wegen der starken Rauchentwicklung nicht, welches Unglück sich ereignet hatte. Erst nachdem er die Fenster geöffnet und der Rauch sich teilweise verzogen hatte, entdeckte er die auf dem Boden liegende, entsetzlich zugerichtete Gestalt seiner Frau. — Die Feuerwehr und die Polizei wurden verständigt. Der Leichnam der unter so schrecklichen Umständen ums Leben gekommenen Frau wurde, nachdem Dr. Padovan die Untersuchung vorgenommen hatte, in die Totenhalle auf dem städtischen Friedhofe überführt.

Eine gründliche Konfiskation. Der Agrarminister Staatsanwalt ist einer der Gründlichsten seines Faches, insofern es sich um Konfiszierungen handelt. Selbst in diesen aufgeregten Zeiten, in denen bei uns in Oesterreich speziell die deutschen Zeitungen keinen Tag mehr vor der Zensurwut sicher sind, muß uns die Großartigkeit des ungarischen Pressenwaltes Bewunderung abringen, wenn wir beispielsweise den Agrarminister „Portret“ („Fortschritt“) vom 19. d. in die Hände nehmen. Das Blatt sieht etwa so aus wie ein gerupftes Puln, dem man nur hier und da einen traurigen Ueberrest des einstmalig stolzen Gefieders nachweisen kann. Auf der ersten Seite erblicken wir lediglich dreizehn Druckzeilen mit dem Titel, in derselben Manier geht es fort im „Texte“. Selbst eine Notiz über den Alkoholismus in Frankreich ist jenem Kobespierre der Pressguillotine zum Opfer gefallen.

Verschiedenes. Gegen den Kutscher Ferdinand Frisman wurde die Anzeige deswegen erstattet, weil er Pferde und Wagen ohne Aufsicht stehen ließ. — Gegen den Kutscher Jakob Ottociano wurde wegen des gleichen Deliktes die Anzeige erstattet. — In der Via dell' Ospedale wurde ein Schlüssel gefunden und bei der Polizei abgegeben.

Diebstähle. Die in der Via Befenghi Nr 6 wohnende Frau Apollonia C. erstattete die Anzeige, daß ihr von unbekanntem Dieben mehrere Hüter entwendet worden seien. — Hier wurde der 12 jährige Domenico S. wegen Diebstahls verhaftet.

Wegen widerrechtlicher Quartiervermietung wurden angezeigt Maria S., Via Faberia Nr.

14, Antonio M., Via Faberia Nr. 14, Josefina S., Via Faberia Nr. 34, Peter M., Via Faberia Nr. 43 und Josef D., Via Lepanto Nr. 50. — Dieselben „vermieteten“ Betten.

Verhaftet. In der Via Diguano wurde gestern früh der aus Pola verwiesene August Sogel verhaftet.

Eine oft gerügte Unsitte hat auch gestern wieder Anlaß zu unliebsamen Szenen gegeben. Just um die Mittagsstunde wurde eine zahlreiche Schar von Schlachtieren aus der Via Epulo in die Via Siffano getrieben. Kaum als die Tiere in die letztere Straße eingebogen waren, kam ein Wagen daher, das Pferd wurde scheu und nicht lange dauerte es, so war die Konfusion allgemein. Die um diese Zeit stark belebte Straße bot halb ein Bild wüster Aufregung. Die Leute flüchteten in die Haustore, um nicht niedergetreten oder in anderer Weise verwundet zu werden. Daß diese Schlachtiertransporte die Straßen passieren müssen, ist an und für sich schon eine ansgiebige Stadtplage, die man schwer genug empfindet, wenn sie zeitlich morgens oder nach 9 Uhr abends stattfinden; daß man aber jetzt schon so weit geht, diese Transporte zu Mittag, zu einer Zeit, wo der Wagen- und Personenverkehr ziemlich stark ist, wo die elektrische Straßenbahn verkehrt, abhält, das ist doch ein wenig stark. Gibt es dagegen kein Mittel?!

Verloren. Ein mittelalter Unteroffizier hat gestern auf dem Wege von der Post über im Postgebäude einen ihm von seinem Vorgesetzten übergebenen Siegelring mit den Initialen J. R. verloren. Der redliche Finder wird gebeten, den Ring in der Administration des „Polaer Tagblatt“ abzugeben.

Geschlossener Elite-Masken-Ball im Hotel Belvedere. Ein Damen-Komitee beabsichtigt Mittwoch den 10. Februar im Saale des Hotel Belvedere einen für Damen geschlossenen großen Elite-Maskenball zu arrangieren. Jene Damen, welche an dieser Unterhaltung teilzunehmen gedenken, wollen sich baldigst persönlich, wobei strengste Diskretion garantiert wird, die Eintrittskarten a 2 K besorgen welche im Hotel Belvedere bis zum 9. Februar abends zu haben sind. An der Abendkassa werden für Damenmasken keine Karten mehr verabsolgt und wird jede Damenmaske welche der Gesellschaft nicht angehört, unbedingt abgemiesen. Anfang präzise 9 Uhr abends, Ende 4 Uhr früh. Entree für Herren: vom Biviale 4 K, von Militär 3 K.

Subskription. Dienstag, den 26. d. findet bei der hiesigen Filiale der Kreditanstalt die Subskription auf 150 Millionen K mit 4 1/2 % verzinslicher Ungarischer Kassenscheine à 99 1/2 % statt. Näheres Inserat.

Lotterie zum Besten der Armen Wiens. Die Ziehung der Lose der Lotterie zum Besten der Armen Wiens findet am 23. Februar statt. Haupttreffer 20.000 K. Lose à 1 K sind in der Administration des Blattes erhältlich.

Maskenball im Hotel Belvedere. Heute findet im Hotel Belvedere ein großer Maskenball statt. Anfang präzise 9 Uhr abends. — Entree: Herren 2 K. Damen 1 K.

„Die Fackel“, herausgegeben von Karl Kraus. (Verlag Wien III, Hintere Zollamtstraße 3), enthält in der soeben erschienenen Doppelnummer 270—271: Grimassen über Kultur und Bühne. Von Karl Kraus. — Schlafwandler. Von August Strindberg. — Tagebuch. Von Karl Kraus. — Weihnacht. — Glossen. Von Karl Kraus. — Der Fall des Mag. C. Von Otto Soyta. — Erdbeben. Von Karl Kraus. — Vita nuova. Von Oskar Wilde. — Die „Fackel“ erscheint 2 bis 3 mal monatlich im Umfange von 16—32 Seiten und kostet für 18 Nummern portofrei bei direktem Bezuge durch die Administration K 450 für Oesterreich-Ungarn. Preis einer Einzelnummer 30 h, einer Doppelnummer 60 h.

Neue Schiffslöhningstabelle, enthaltend die Berechnungen über Bezüge der Unterbootsmänner höherer Gebühr und niederer Gebühr, Bootsmannschaften, Quartiermeister, Marschalken, Matrosen, 1., 2., 3. und 4. Klasse, Massapauschale, und Hafenkostrelatum für 30 Monats-Lage, ist soeben erschienen und im Schiffsdruckverlag Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1 in Pola erhältlich. Preis per Stück 1 Krone.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Die italienische Universität in Wien.

Wien, 21. Jänner. Nicht nur der Motivbericht der Regierung sondern auch eine offiziöse Stimme im „Fremdenblatte“ ist bestrebt, zu dem Geschenke einer italienischen Uni-

versität auch noch die Entschuldigungen wegen der Wahl ihres Standortes beizufügen. So schreibt nach einigen einleitenden Bemerkungen das „Fremdenblatt“:

„Die Rechtsfakultät in Triest hatte als natürliches Hinterland auch Dalmatien, Istrien, die nördlichen Bezirke von Görz, ja vielleicht auch Krain und die Südtiroler Mark gehabt. Von dort wären — darüber kann kein Zweifel bestehen — slavische Studenten in Menge an die Triester Fakultät gekommen, denn die slovenischen Parteien hätten nicht ermangelt, für diesen Zug nach Triest die lebhafteste Agitation zu entfalten, und außerdem würden es viele Familien in diesen Provinzen aus materiellen Gründen vorgezogen haben, ihre Söhne nach Triest anstatt an die entfernteren Hochschulen in Wien und Graz zu schicken. Die Durchziehung der italienischen Fakultät in Triest mit reichlichem slavischen Studentenmaterial wäre um so leichter vor sich gegangen, als im Küstenlande und Dalmatien die Beherrschung der italienischen Sprache bei der slavischen Bevölkerung allgemein ist. Die slavischen Studenten hätten an der Triester Fakultät ihre Rechte verlangt und die italienischen Studenten würden naturgemäß nicht veräußert haben, darauf zu reagieren und diese Bestrebungen als Befristung zurückzuweisen. Reibereien und Zusammenstöße wären die natürliche Folge gewesen, und es ist, nach allen Erfahrungen, die man diesbezüglich bisher in so bedauerlich reichem Maße sammeln konnte, nicht anzunehmen, daß die Bevölkerung es unterlassen haben würde, ihren Studenten zu Hilfe zu kommen. Es hätte sich zweifellos ein Kampf zwischen italienischen und slavischen Manifestanten entwickelt, was in einer von Demonstrationen ohnehin so heimgesuchten Stadt wie Triest eine wahre Plage für das Leben der Stadt geworden wäre. Es ist auch nicht zu vergessen, daß Triest wie jede Hafenstadt eine Menge zweifelhafter Elemente in sich birgt, die solche Anlässe mit Eifer für ihre dunklen Industrien ausgenützt haben würden. Es lag also im eigensten Interesse sowohl der italienischen Akademiker wie der Stadt Triest, die für ihren regen Handel der Ruhe bedarf, die Rechtsfakultät nicht dort zu errichten.“

Zu der Entschliebung der Regierung mag es auch beigetragen haben, daß das Wirken der Triester Stadtverwaltung im Laufe des letzten Jahrzehnts in politischer Hinsicht nicht immer durchaus einwandfrei gewesen ist. Bekanntlich hat sich die österreichische Regierung im Februar 1906 gezwungen gesehen, dem Stadtmagistrat von Triest die Geschäfte des übertragenen Wirkungsbereiches zu entziehen. Das Abgeordnetenhaus hat dem Einschreiten der Regierung zugestimmt, indem es (in der Sitzung vom 13. Februar 1906) einen von den italienischen Abgeordneten zur Beseitigung dieser beschlossenen Maßnahme gestellten Dringlichkeitsantrag mit erdrückender Majorität vertwarf und damit die Gründe der Regierung anerkannte. Die Entziehung der Agenden des übertragenen Wirkungsbereiches dauert auch jetzt noch an, und es wäre daher im beiderseitigen Interesse nicht gut gewesen, würde die leicht erregbare italienische Universitätsjugend in Wechselbeziehungen zur Gemeindevertretung von Triest gekommen sein. Die Errichtung der Rechtsfakultät in Triest würde zu neuen Kämpfen, Streitigkeiten und Unruhen geführt, das akademische Leben der neuen Hochschule fortwährend in Frage gestellt, und die italienische Studentenschaft in Kontakt mit einem politischen Leben gesetzt haben, dem sie im eigenen Interesse besser entrückt bleibt. Die Errichtung der italienischen Fakultät in Wien verletzt niemandes nationales Interesse; (1) einmal ihrer eigenen Hochschule überwiesen, werden die italienischen Studenten in Wien nur herzlichste Sympathie und aufrichtige Willkommengrüße finden, dazu vielleicht größere und reichere Bildungsmittel, als ihnen Triest hätte bieten können, und sicherlich noch etwas, was sie in Triest vom ersten Tage an entbehrt haben würden: Ungeklärte Ruhe, die zu einem erspriesslichen Studienbetrieb unentbehrlich ist.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 21. Jänner. (Priv.) Der Kaiser empfing das Präsidium des Abgeordnetenhauses, wobei Präsident Dr. Weiskirchner die neugewählten Vizepräsidenten vorstellte. Der Monarch nahm halbdovoll die Vorstellung der einzelnen Herren entgegen und zog dieselben ins Gespräch.

Wien, 21. Jänner. (Priv.) Das Haus lehnte die Dringlichkeit sämtlicher auf die Doppelsprachigkeit bei den böhmischen Lokalbahnen bezüglichen Anträge ab und verhandelt den Dringlichkeitsantrag Kalina, betreffend die Versorgung der Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen Soldaten.

Dalmatien.

Wien, 21. Jänner. (Priv.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Wir erhalten vom Statthalter von Dalmatien Geheimen Rat Nardelli aus Zara folgendes Telegramm: Anlässlich der politischen Ereignisse der letzten Zeit sind durchaus übertriebene Gerüchte über die Zustände im Süden Dalmatiens im

Umlauf gesetzt worden, auch von Seite der Konkurrenz, um den kaum begonnenen Fremdenverkehr nach diesen Lande zu schädigen. Diese Gerüchte entbehren vollkommen der Grundlage. In allen Orten Dalmatiens herrschen durchaus normale, friedliche Zustände. Die hierländische Bevölkerung ist erstaunt, wie solche Gerüchte Boden gewinnen konnten. Im Interesse der Fremdenwelt ist zu bebauern, daß sie zum eigenen Schaden durch derartige falsche Ausstreuungen abgehalten wird, die landschaftlichen Reize und das Klima Dalmatiens zu genießen, wo ein mildes Klima herrscht, das eher dem Frühling gleicht.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Jänner. (Priv.) Die Kammer verhandelte den Antrag, worin verlangt wird, Sultan möge sein Vermögen der Nation abtreten. Der serbophile Deputierte **Badžij** aus Plevlje verlangt in einer Motion die Nichtigstellung des vom Großwesir in seinem Expose gebrauchten Ausdrucks „Sandschak Novibazar“. Oesterreich-Ungarn habe nur das Taslidža (Plevlje) und Brjepolje okkupiert. Die Nennung betreffe daher nur diese beiden Plätze. Der Großwesir habe einen Fehler begangen, vom ganzen Sandschak Novibazar zu sprechen, als ob Oesterreich-Ungarn den ganzen Sandschak zurückschicken würde. Die Kammer beschloß, vom Großwesir die Nichtigstellung auch im Protokolle über das Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn zu verlangen.

Telegraphischer Wetterbericht:

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 21. Jänner 1909.
Allgemeine Uebersicht
Das Hochdruckgebiet zieht heute als breiter Streifen von W nach E, flache Barometerminima liegen im N und S.
In der Monarchie nur im NW wolkig sonst heiter, schwache Winde und Frost; an der Adria teilweise wolkig, Borin (Triest Vora). Die See ist leicht bewegt.
Voraustrückendes Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leicht wolkig bis heiter, mäßig friische Winde aus dem NE- und NW-Quadranten, nachts etwas kühler sonst unverändert.
Barometerstand 7 Uhr morgens 765.9 2 Uhr nachm. 765.9
Temperatur 7 + 2.6°C + 6.8°C
Regenbesitz für Pola: 9.3 mm
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.9
Ausgegeben um 3 Uhr 20 Min. nachmittags.

Sturmflut.

Ein Roman aus geweihten Landen.

Von **Erich Friesen.**

32 Nachdruck verboten.
Gerhilde hingegen ahnt nichts von den Sorgen der Mutter und Schwester. Ihr sonniges Naturell, die ihr angeborene Lebensfreudigkeit und Sorglosigkeit lassen sie frisch und wohlgenut in den Tag hinein leben — besonders jetzt, da die Zukunft für sie durch Koff-Partungs Liebe in rosenrote Schleier gehüllt ist.
Jedesmal, wenn ein neuer Brief von ihm eintrifft, schließt sie sich in ihr Kämmerchen ein und liest ihn dort in stillster Einsamkeit so lange, bis sie ihn auswendig weiß. Und für einige Tage erstrahlen die großen schwarzen Augen dann stets in noch hellerem Glanze.
Nicht gewahrt sie den zärtlichen Mutterblick, der oft sorgenschwer auf ihr ruht. Nicht hört sie das heiße Gebet, das allabendlich aus dem gepreßten Mutterherzen zum Himmel emporsteigt:
„O allmächtiger Gott! Beschütze mein Kind, damit es nicht in die Gewalt jenes bösen Menschen komme, der es zu verderben trachtet!“
Doch Frau Mirjams Besorgnis scheint sich als unnötig zu erweisen.
Abdallah läßt sich nicht mehr blicken in dem kleinen Haus in der Via „dolorosa“.
Gerhilde hat den „gräßlichen Menschen“ schon fast vergessen, und auch in Jrmgard's Erinnerung schwebt seine Existenz nur noch wie ein wüster Traum.
Nur Frau Mirjam ist immer auf der Hut. Niemals mehr öffnet sie die Haustür, bevor sie nicht durchs Fenster sich überzeugt, wer geklopft hat. Und der Straße spähen ihre Blicke stets nach allen Seiten, ob der Verhaftete nicht irgendwo im Hinterhalte lauert.
So vergeht eine Woche nach der anderen... und ein Monat nach dem andern... Und nichts ändert sich in dem einformigen Leben der drei einsamen Bewohnerinnen des kleinen Hauses in der stillen Via „dolorosa“.
Da trifft eines Tages ein Brief für Frau Mirjam ein.
Jrmgard und Gerhilde blicken die Mutter neugierig an. Seit dem Tode des Vaters sind Briefe für die Mutter eine Seltenheit. Nur einmal hatte sie einen solchen erhalten — wahrscheinlich einen „Geschäfts-

brief“; denn am Morgen danach erklärte sie ihren beiden Töchtern, wieder für einen Tag verreisen zu müssen.

Ob nun der heutige unjensehbare Brief auch wieder ein „Geschäftsbrief“ ist?

Frau Mirjam gibt ihren Töchtern genügend Zeit, darüber nachzugrübeln; denn sowie sie den Brief in den Händen hält, zitt sie sofort in ihr Schlafzimmer, um ihn dort erst zu öffnen.

Bewundert blicken die beiden Schwestern einander an.

„Kannst du dir denken, weshalb Mütterchen den Brief nicht gleich aufmachte, Jrmgard?“

„Nein, Hilbe.“

„Hast du eine Ahnung, von wem er ist?“

„Nein, Hilbe!“

Gerhilde springt auf und hält sich in komischer Verzweiflung die Ohren zu.

„Nein, Hilbe!“ ahnt sie mit einem allerliebsten Schmolmümdchen nach. „Kannst du nicht noch einsilbiger sein? Anstatt Vermutungen auszusprechen — nichts weiter: „nein, Hilbe!“

Leises Lächeln umspielt Jrmgard's Lippen.

„Ich habe aber keine Vermutungen, Hilbe!“

„So —? Nicht? ... Aber ich!“

„Nun?“

„Wenn nun zum Beispiel der Brief von jenem Ungeheuer mit der vorgeschobenen Unterlippe wäre?“

Von Abdallah oder wie der Mensch sonst heißt?“

Jrmgard erschrickt erschrocken.

„Na —?“ triumphiert Gerhilde. „Habe ich Vermutungen?“

Jrmgard schweigt; aber ihre Brauen ziehen sich zusammen, und ihre Augen blicken nachdenklich vor sich hin.

„Höre mal!“ beginnt Gerhilde aufs neue. „Du und die Mutter, ihr seid mir überhaupt zu geheimnisvoll. Wenn ich nicht genau wüßte, daß du über das Leben unseres verstorbenen Vaters ebenso im Dunkeln tappst, wie ich — fast möchte ich glauben —“

„Was, Hilbe?“ fällt Jrmgard erregt ein.

„Daß du etwas weißt.“

„Nein, ich weiß nichts. Aber —“

„Aber?“

„— aber selbstverständlich drängen sich einem Vermutungen auf.“

„Aha! — Also doch Vermutungen!... Und die wären —?“

Unmutig wendet Jrmgard sich ab.

„Die Sache ist viel zu ernst, als daß man so leichtthin darüber spricht, Hilbe!“

Auch Gerhildes übermütiges Sonnengesichtchen wird plötzlich ernster.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends eintreffen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Gouvernante, spricht italienisch, deutsch, slavisch, verfertigt jede Art von Stidarbeiten, sucht Stelle in einer Familie. Anträge an die Administration. 4192

Mädchen für Alles, deutschsprechend, wird auf leichten Posten gesucht. Anträge an die Administration. Adresse in der Administration. 4190

Nettes deutsches Mädchen, das kochen kann und bessere Zeugnisse hat, wird zu zwei Personen gesucht. Anträge an die Administration. 4193

Mädchen für Alles, welches selbstständig kochen kann, wird sofort aufgenommen. Adresse an die Administration. 4204

Guter französischer Unterricht gesucht. Anträge mit Honorarangebe unter Nr. 4210 an die Administration.

Intelligentes Fräulein, spricht deutsch und slavisch, sucht Stelle als Kassierin oder Verkäuferin. Gefällige Anträge an die Administration unter „Glad“. 4206

Nettes möbliertes Zimmer wird für zwei Damen gesucht. Anträge an die Administration. 4206

Wohnung gesucht, 3 oder 4 Zimmer samt Zugehör. Gef. Anträge, träge sub „Uno“ an die Administration. 4208

Unmöbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Administration. 4197

Grobes möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Anzufragen in der Administration. 4188

Zu verkaufen: ein Korbzylinder, ein Divan und ein Kiposee. Elivo S. Stefano 9, 1. Stod. 4196

Chemische Putzerei und Färberei O. Sickenberg u. Betsch, in Wien. Uebernahmestelle „Maison Frey“, Piazza Carl 1, 1. Stod. 4197

Naturweine, Terrano, Weißwein, Moscato von Rovigno, im Philipp Brunl, Via Duzio 10. 4198

Siebenbüdert wertvolle Probleme, deren glückliche Lösung Stände die Wege zum Wohlstand und Reichtum eröffnen, verlangt man von der Firma Krupp, Beron & Co., Brüssel. 4207

Neueste Maskenkostümbilder à 1 Kr.

Prevoß, Junge Fran. Roman 5 - Kr.

Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler)

Sür die langen Winterabende.
empfehle ich bei Familienfeiern bei Anwesenheit Schmitz, Foro 12. — Sektische bietet gegen die geringe mäßigste Getrübtheit, welche in der Gegend von Pola zu finden ist, gegen einen geringen Aufschlag im Preise bis 4003

Alte Goldborten
sowie altes Gold und Silber kauft zu den höchsten Preisen
Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Dienstag, den 26. Jänner 1909
findet bei der hiesigen
Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
(Piazza Foro)
während der üblichen Geschäftsstunden die
Subskription auf
150,000.000 Kronen
4 1/2 %
königl. ungar. steuerfreie Staatskassenscheine
statt.
Der Subskriptionspreis ist auf **99 1/2 Prozent** festgesetzt. Bei der Subskription ist jedoch bloss eine Kautions von 10 Prozent des gezeichneten Betrages in Barem oder in Effekten zu hinterlegen; der Rest kann bis 31. März d. J. abgestattet werden.
Detaillierte Prospekte liegen bei der Filiale der Credit-Anstalt auf. 4209

Alphabetischer Index zum Dienstreglement für die k. u. k. Kriegsmarine, III. Teil, Dienst zur See, soeben erschienen!
 Zu haben beim Verleger **Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.** — Preis 1 Krone.



Avis für Weintrinker.
 Soeben eingetroffen! **Vorzüglicher weißer Heuriger.** — Preiswürdig.

Wr.-Neustädter Krennwürstel!
Frühstückstube Winhofer
 4092 nächst der Port' Aurea.

Stets frisches liches und schwarzes Steinbrucher-Bier vom Faß.



Sie sparen viel Geld, wenn Sie fortgesetzt Fußwohlstiefel tragen, weil die Haltbarkeit größer und der Verschleiß geringer ist, als bei anderem Schuhwerk.

Sie sparen Gummischeuhe, weil die Fußwohlstiefel in den Böden und Bodenbefestigungsnäthen wasserdicht sind. In hygienischer Beziehung bietet der Fußwohlstiefel wesentliche Vorzüge, weil sich die Trittspur in demselben genau kopiert; hiedurch wird dem Fuß eine sichere Lage gegeben und das Hin- und Hertrutschen des Fußes, durch welches Wundlaufen und Hühneraugenbildungen entstehen, vermieden.

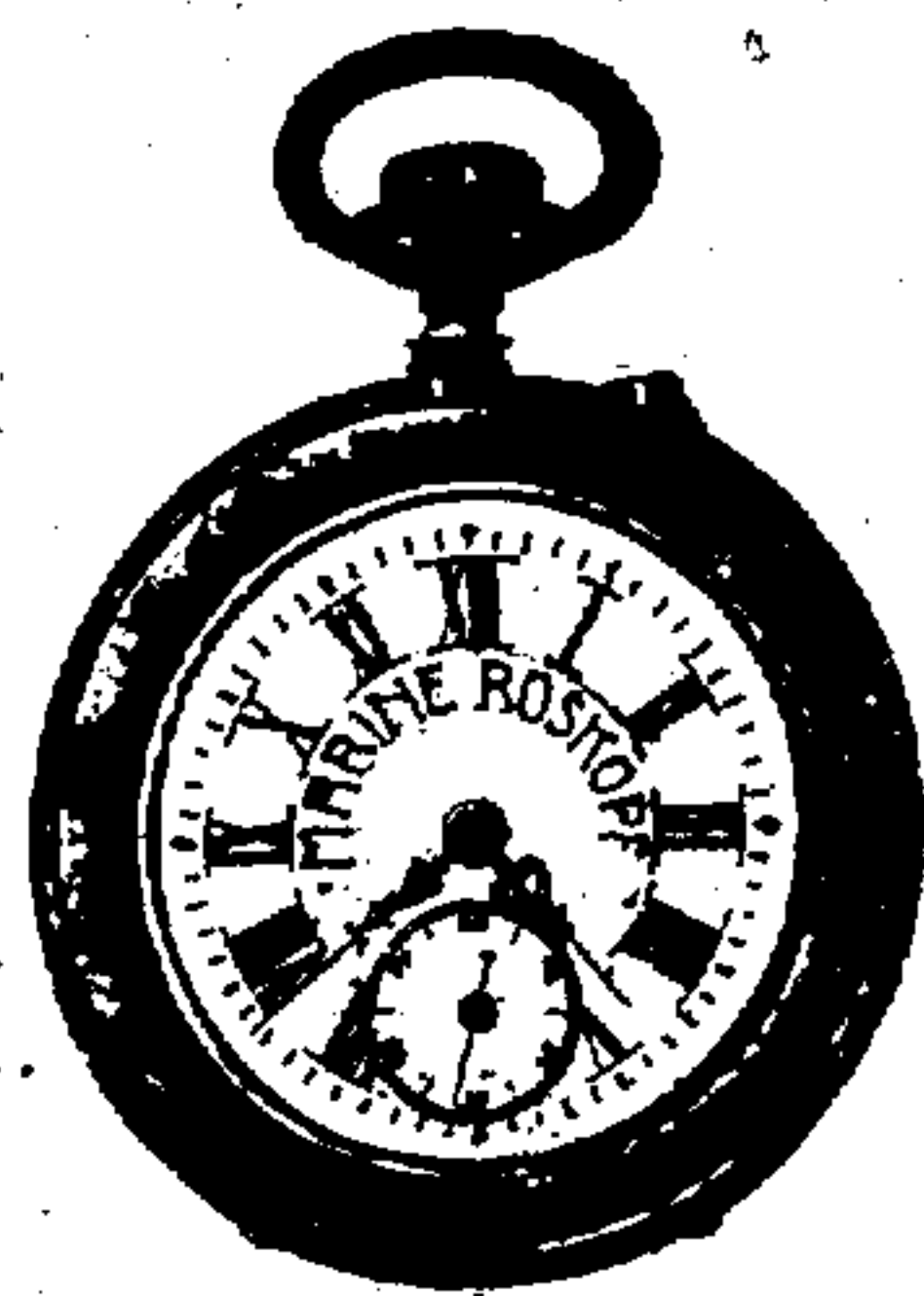
Im Fußwohlstiefel behalten die Zehen ihre Beweglichkeit. 3899

Alleinverkauf für Pola: J. Drahosch, Via Sergia.



TÄGLICH DIE FEINSTE
FASCHINGSKRAPFEN
 nur aus feinstem **SCHWEINESCHMALZ** herausgebacken empfiehlt die **WIENER CONDITOREI RUDOLF WUNDERLICH**
POLA, VIA SERGIA. 69.

4114 **== Kaufen Sie nur ==**



meine registrierte **Marine-Roskopf-Anker-Remontoir-Uhr**
 K 6-50.

Mit in Steinen laufendem, vorzügl. reguliertem Werk. Nur von meiner Firma erhältlich.

Für jede Uhr streng reelle Garantie!

Erste Uhrenfabriks-Niederlage

Karl Jorgo,
Via Sergia Nr. 21.
 Echt nur mit meiner Firma.

Maison Fritz

Piazza Carli 1, 1. Stock verfügt über neues Wiener Personal und liefert gut, rasch und billig. 4002

Frisch!

EXPORT

Frisch!

von Rindfleisch, Rind-Selchfleisch und Wurstwaren.

Außerst solide Preise, prompte Lieferung gleich nach Erhalt der Bestellung.
 Gütigen Aufträgen entgegengehend, zeichnet hochachtend

M. KOMES

Fleischhanerei, Fleischselcherei und Wurstwarenerzeugung
Markt Tüffer (Steiermark).

4161

Banca Popolare Goriziana, Agenzia di Pola
Corsia Francesco Giuseppe Nr. 1.

Volleingezahltes Aktienkapital 500.000 Kronen. — Reserven 90.000 Kronen.

Bankoperationen:

Geld- und auswärtige Devisenwechsel. — An- und Verkauf von Pfandbriefen, Renten, Prioritäten, Losen u. d. Aktien.

Wechsel-Eskompt.

Belehnung von Effekten.

Geldeinlagen auf Einlagebüchel

verzinsbar mit **4 Prozent** — bei Vinkulierung derselben Zinsfuß nach Uebereinkommen. Die Rentensteuer bleibt zu Lasten der Bank.

Geldeinlagen in laufende Rechnung.

Uebernahme von Wertgegenständen, Koffern etc. mit oder ohne Wertversicherung in die eigene Sicherheitszelle.

Vermietung von Stahlschrankfächern (Safes) nach folgenden Konditionen:

FORMAT	Durchmesser	Höhe	Breite	Für 1 Jahr	Für 6 Monate	Für 3 Monate
A	42 cm	18 cm	20 cm	K 15.—	K 8.—	K 5.—
B	42 ..	23 ..	27 ..	„ 25.—	„ 14.—	„ 8.—

Diese Kassetten wurden ausschließlich zur Aufbewahrung von Wertgegenständen, Pretiosen, Wertpapieren, wichtigen Dokumenten etc. angefertigt und befinden sich in eigenen Kassen, welche wiederum in der Sicherheitszelle untergebracht, daher vollkommen einbruch- und feuersicher sind.

2960

Befasst sich mit allen anderen Bankoperationen.

== Kassastunden von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr. ==

Original-Einbanddecken

zu den

MITTEILUNGEN

aus dem

Gebiete des Seewesens.

Zu haben bei

Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1.

Hotel „Goldene Ente“ Wien I., Riemergasse Nr. 4,

Gegründet 1877 — neuerbaut 1895.

nächstes Hotel vom Gebäude der Marinesektion. — Transanalquartier. — Aller Komfort. — Aufzug, Bäder, Zentralheizung, Lese- und Schreibzimmer, elektrifrische Beleuchtung, Restaurant. 3161